

Reinhard Abeln

# **Petrus und Paulus**

Die Apostelfürsten

**topos** taschenbücher

# Inhalt

<b>Ein Wort zuvor</b> .....	7
<b>I. Petrus – der Fels</b> .....	11
Leben und Wirken .....	11
Legenden .....	31
Verehrung – Brauchtum .....	40
Darstellung .....	53
Zeittafel .....	59
<b>II. Paulus – Apostel der Völker</b> .....	61
Leben und Wirken .....	61
Legenden .....	94
Verehrung – Brauchtum .....	99
Darstellung .....	106
Zeittafel .....	110
<b>III. Petrus und Paulus als Vorbilder des Christseins</b> .....	113
Vorbilder im Glauben .....	114
Nachfolge Jesu .....	116
Zwei Wegweiser des Heils .....	119
<b>Anmerkungen</b> .....	124
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	126

Seid stets bereit,  
jedem Rede und Antwort zu stehen,  
der nach der Hoffnung fragt,  
die euch erfüllt.  
(1 Petrus 3,15)

Einer trage  
des anderen Last;  
so werdet ihr  
das Gesetz Christi erfüllen.  
(Galater 6,2)

## Ein Wort zuvor

Am 29. Juni feiert die Kirche das Hochfest der beiden Apostel Petrus und Paulus. An diesem Tag verehrt die Liturgie Petrus als Fürsten über die ganze Kirche und Paulus als Lehrer aller Völker. Als christlicher Feiertag lässt sich dieses Fest bis in das Frühchristentum der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts zurückverfolgen.

Petrus (griech. = der Fels) war der Erste, den Jesus als seinen Jünger berief. Obwohl er oft unbedacht, aufbrausend und nicht frei von Überheblichkeit war, gründete Jesus auf ihm seine Kirche: „Du bist Petrus – der Fels –, und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“ (Matthäus 16,18) Er war der Sprecher der Apostel und gehörte mit Jakobus und Johannes zu den engsten Vertrauten Jesu.

Nach dem Tod Jesu war Petrus der unbestrittene Führer der jungen Kirche bis zu seinem Tod, den er der Überlieferung nach als Märtyrer in der neronischen Christenverfolgung (um 64) erlitten

hat, wobei er – laut Legende – auf seine Bitte mit dem Kopf nach unten im Zirkus des Nero auf dem Vatikanischen Hügel gekreuzigt worden sein soll. Sein Grab befindet sich im Petersdom zu Rom.

Von ganz anderer Natur als Petrus war der Apostel Paulus (lat. = der Kleine, Demütige). Er lernte Jesus nicht mehr persönlich kennen. Zuerst hieß er Saulus, war ein gläubiger und gebildeter Jude und verfolgte die Christen. Nach seiner Bekehrung vor Damaskus nannte er sich Paulus und stellte sein Leben in den Dienst Jesu. Aus einem fanatischen Christenverfolger wurde ein leidenschaftlicher Christusjünger.

Auf drei ausgedehnten Missionsreisen trug Paulus das Evangelium in die griechisch-römische Welt: durch Syrien – von Damaskus bis Antiochia – über Kilikien (Zilizien) bis nach Galatien, weiter über Ephesus bis nach Korinth und Rom. In vierzehn Briefen verkündete er die Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus. Der altkirchlichen Tradition zufolge starb er um 67 in Rom den Märtyrertod durch Enthauptung. Seine Gebeine ruhen heute in der römischen Basilika S. Paolo fuori le mura in einem Sarkophag (Steinsarg) unter dem Papstaltar.

Petrus und Paulus – die Patrone von Stadt und Bistum Rom – waren zwei verschiedene Temperamente und Charaktere, aber sie fanden zusammen und zogen am gleichen Strang. Was sie miteinander verband, war der Glaube an Jesus Christus, für den sie sich einsetzten und den sie überall verkündeten. Oft wurden sie gefangen genommen und gefoltert, aber immer wieder machten sie sich auf, um die Menschen für Jesus und seine Botschaft zu gewinnen.

Beide Heilige haben die Anfänge des Christentums und seine Verbreitung in der Welt maßgeblich bestimmt. Ihrem unermüdlichen Einsatz – weit über alle persönlichen Grenzen hinaus – verdanken wir das Fundament der Nachfolgemeinschaft Jesu Christi, der Kirche. Mit anderen Worten: Die Kirche ist bleibend auf das

Fundament dieser Apostel gebaut und hat so die Kraft, die Zeiten zu überdauern.

Ein Gebet (Präfation) aus der Messe des Festtages am 29. Juni formuliert das Verbindende dieser unterschiedlichen Männer so: „Petrus hat als Erster den Glauben an Christus bekannt und aus Israels heiligem Rest die Kirche gesammelt. Paulus empfing die Gnade tiefer Einsicht und die Berufung zum Lehrer der Heiden. Auf verschiedene Weise dienten beide Apostel der Kirche, gemeinsam empfangen sie die Krone des Lebens.“

Petrus und Paulus – der eine vom irdischen, der andere vom auferstandenen Jesus berufen – sind tot. Und doch sprechen sie heute zu uns aus diesem Rom, in dem die beiden Urleuchten des christlichen Erdkreises in ihren Gräbern ruhen. Beide Gotteshäuser – der Petersdom und die Paulusbasilika – werden Jahr für Jahr von riesigen Pilgerscharen besucht, und die Verehrung für die beiden Apostelfürsten hat in zwei Jahrtausenden nicht nachgelassen. An den Stufen zur Petersbasilika stehen ihre beiden Statuen, die 1847 auf Wunsch von Papst Pius IX. (1846–1878) aufgestellt wurden: links Petrus mit dem symbolischen Schlüssel, rechts Paulus mit Schriftrolle und Schwert.

In vielen Diözesen werden am Hochfest der beiden Apostel Petrus und Paulus (29. Juni) Männer zu Priestern geweiht. Sie lassen sich durch ihre Weihe voll und ganz in den Dienst Jesu nehmen. Sie versprechen, aus inniger persönlicher Beziehung zu Jesus Christus zu leben und in seinem Namen und Auftrag das Evangelium, die Frohe Botschaft, zu verkünden.

Traditionell erhalten am Hochfest Peter und Paul die neu ernannten Erzbischöfe in Rom das Pallium (Schulterbinde) aus der Hand des Papstes. Diese besondere Stola soll die enge Verbundenheit der Metropolitane mit dem heiligen Petrus und dem Heiligen Stuhl zum Ausdruck bringen. Fünf Kreuze für die Wundmale Jesu

sind in die Stola eingearbeitet, wovon drei mit Nadeln durchstoßen sein können, die an die Nägel der Kreuzigung erinnern sollen.

Dieser Band entwirft ein Persönlichkeitsbild der zwei Apostel, aus deren Leben und Wirken jeder Einzelne von uns – natürlich immer in liebender Ehrfurcht vor der Größe ihrer Person – Ermunterung und Wegweisung für sein eigenes Leben finden kann. Petrus und Paulus sind zwei große Vorbilder für unser Leben, für unseren Glauben, für unser Leben mit Gott. Sie haben uns – mit allen Stärken, die wir haben, aber auch und vielleicht gerade wegen unserer Schwächen – viel zu sagen. Danken wir, gleich wo wir stehen, Gott für diese beiden großen Apostel!

*Reinhard Abeln*